

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen

St. Verena - Koblenz

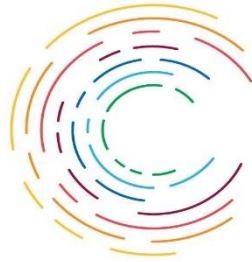
St. Katharina - Klingnau

St. Antonius - Kleindöttingen

St. Fridolin - Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

St. Peter und Paul - Leuggern



Sonntags-IMPULS

zum 25. Sonntag

24.09.23

IST DENN DAS GERECHT??

Meine drei Patenkinder helfen beim Ernten, es gibt viel zu tun... :

«Das ist doch ungerecht!», sagte mein Patensohn, als ich allen drei Kindern nach unserer Gartenaktion eine grosse Portion Eis spendiere. «Der kleine Michi hat viel weniger gemacht als ich. Und die Kathi ist am Nachmittag zu ihrer Freundin. Da hab ich dir ganz allein geholfen... - Das ist doch ungerecht!» –

STILLE – Was kann ich da antworten? - ... -

Ich frage zurück: Darf ich EUCH ALLE DREI gleich lieb haben?

Wie schnell fühlen wir uns ungerecht behandelt – benachteiligt – nicht genug gesehen und gewürdigt.

Und so gibt wohl kaum ein Gleichnis von Jesus, das so viel Ärger und Widerstand auslöst, wie das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg. Das zeigen auch die spontanen Reaktionen meiner Schülerinnen und Schüler: «Das ist nicht gerecht. Wieso soll einer, der nur eine Stunde arbeitet, genauso viel bekommen wie einer, der 12 Stunden geschuftet hat. Wer mehr arbeitet, muss mehr bekommen, so ist das eben».

In einer anderen Klasse versuche ich daraufhin ein kleines Experiment: Bevor ich das Gleichnis erzähle, verteile ich Kärtchen, auf denen steht z. B.:

- Du hast zwei kleine Kinder, die Du morgens erst versorgen musst, du kommst zur 3. Stunde.

– Du bist von Anfang an da, aber weil Du schon alt bist, werden immer die jungen und kräftigen Männer zuerst gewählt. Erst nachmittags wirst Du noch als Hilfe angefragt

- Du warst morgens noch krank, nun hast Du Dich erholt und kommst gegen Abend in der Hoffnung, noch etwas für Deine Familie zu verdienen.

- Du hast durch einen Arbeitsunfall ein Bein verloren, Du kannst nur drei Stunden arbeiten.

– Dein Vater ist ein Pflegefall- erst wenn er nach dem Mittagessen eingeschlafen ist, kannst du das Haus verlassen. -

Stell Dir vor, Du bist so ein Arbeiter, so eine Arbeiterin... hör mal aus dieser Sicht das Gleichnis, das Jesus uns heute erzählt:

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

1 Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. 2 Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. 3 Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen, die keine Arbeit hatten. 4 Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr

in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. 5 Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso. 6 Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig? 7 Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! 8 Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten! 9 Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar. 10 Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten einen Denar. 11 Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn 12 und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen. 13 Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? 14 Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir. 15 Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin? 16 So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte. – So schreibt es Matthäus in Kapitel 20,1-16a

Nach der Geschichte herrscht Schweigen in der Klasse, dann die Frage: «Und warum geht der Gutsherr jede Stunde aufs Neue los?» - «In der 11. Stunde kann er doch nur die treffen, die den ganzen Tag über keiner wollte...» - «Vielleicht waren sie zu schwach, oder ungeeignet». – «Aber warum gibt er jedem einen Denar? Kein Wunder, dass die Leute sich aufregen» –

Ich erkläre, dass EIN Denar der Betrag ist, den man z.Z. Jesu für eine Familien Mahlzeit brauchte. Der Gutsherr hatte also nicht die Leistung der Arbeitenden im Blick, sondern das, was sie brauchten. Von einem Denar konnte ein Tagelöhner sich und seine Familie einen Tag lang ernähren. Das brauchte es zum Überleben....

Meine Schülerinnen und Schüler hatten verstanden.

Und ich hoffe, dass die Idee Jesu in unserer Welt nicht verloren geht. Die Idee des Gutsherrn ist Gottes Idee: Gott will, dass wir Menschen das haben, was wir zum Leben brauchen. Gott will, dass wir das Nötige haben, unabhängig von dem, was wir zu leisten vermögen... - Ist das ungerecht?!

Mit herzlichen Grüßen,
Sabine

Sabine Tscherner
Seelsorgerin

Kath. Pfarramt St. Verena

Schulstrasse 9
5322 Koblenz
Tel: 056 246 16 16
Mobile: 079 255 38 19
E-Mail: sabine.tscherner@kath-aare-rhein.ch



Pastoralraum Aare-Rhein
St. Verena - Koblenz

www.kath-aare-rhein.ch